

## 10. Bericht der Bau- und Raumplanungskommission zum Ratschlag zur Sanierung und Modernisierung der St. Jakobshalle Basel

[14.01.15 09:02:23, BRK / JSSK, BVD, 14.1244.02, BER]

Die Bau- und Raumplanungskommission und die Justiz-, Sicherheits- und Sportkommission beantragen, auf den Bericht 14.1244.02 einzutreten und dem vorgelegten Beschlussentwurf zuzustimmen.

*Conradin Cramer, Präsident der Bau- und Raumplanungskommission:* Bei diesem Geschäft geht es um die Erneuerung und Sanierung der St. Jakobshalle und um einen Kredit von insgesamt Fr. 105'000'000. Das Geschäft war in der Kommission unbestritten; wie ich dem "Chrüzlistich" entnehmen kann, war es auch in den Fraktionen unbestritten.

Zur St. Jakobshalle möchte ich ein paar Eckdaten nennen: Sie wurde 1975 eröffnet und befindet sich - eigentlich ein Kuriosum - auf dem Gebiet der Gemeinde Münchenstein, also in einem anderen Kanton. Sie hat gegenwärtig eine Zuschauerkapazität von rund 9000 Plätzen, womit sie die zweitgrösste Veranstaltungshalle der Schweiz ist; die grösste Halle ist das Hallenstadion in einer anderen Stadt. Die St. Jakobshalle gehört dem Kanton Basel-Stadt und ihr Betrieb wird vom Erziehungsdepartement organisiert.

Nach 40 Betriebsjahren soll die Halle umfassend saniert und modernisiert werden. Schon im Jahr 2011 hat der Grosse Rat einen Projektierungskredit im Umfang von Fr. 4'800'000 bewilligt. Damals lagen dem Antrag für die Projektierung verschiedene Szenarien zugrunde, welche von den notwendigsten Sanierungsmassnahmen bis zum Neubau reichten. Der Grosse Rat hat sich für eine Mittelvariante Plus entschieden und den Verantwortlichen den Auftrag erteilt, die Halle in der bestehenden baulichen Struktur weiterzuentwickeln, wobei der Grosse Rat darauf verzichtete, eine Kapazitätssteigerung zu veranlassen, auch wenn die Hoffnung bestand, dass sich vielleicht ein paar zusätzliche Plätze gewinnen liessen.

Nun liegt ein Projekt vor. Es ist von der Bau- und Raumplanungskommission beraten worden. Dabei hat die Kommission nochmals die Frage behandelt, ob die Sanierung tatsächlich notwendig ist. Sämtliche Fachleute bestätigen, dass der Sanierungsbedarf gross ist und substanzielle Massnahmen notwendig sind. Die Kommission hat auch die Frage erwogen, ob es vielleicht nicht angebrachter oder besser wäre, einen Neubau zu erstellen. Die Verantwortlichen haben hierzu auf die Erkenntnisse aus dem Projektierungsverfahren verwiesen und daran erinnert, dass sich die Kosten für einen Neubau rund 200 Millionen Franken belaufen würden. Der Restwert der Halle, deren Grundsubstanz immer noch intakt ist und architektonisch immer noch überzeugt, beträgt aber 50 Millionen Franken, sodass sich eine solche Investition für einen Neubau nicht rechtfertigen liesse. Bei einem Neubau stünde man ausserdem vor dem Problem, dass man auf keinen anderen Standort in der unmittelbaren Umgebung ausweichen könnte. Damit würde sich aufdrängen, dass man zunächst die alte Halle abreißen müsste, was für die jährliche wiederkehrenden Veranstaltungen einen Unterbruch zur Folge hätte, wobei die Gefahr bestünde, dass diese Veranstaltungen in den Folgejahren gar nicht mehr erst nach Basel zurückkehren würden. Aus diesen Gründen scheint ein Neubau keine sinnvolle Option zu sein. Diese Einsicht fiel umso leichter, als dass ein sehr gutes Sanierungsprojekt vorliegt, die zudem eine unerwartet hohe Kapazitätssteigerung zulässt.

Das neue Projekt ist von der Architektengemeinschaft Degelo Architekten BSA SIA AG und Berrel Berrel Kräutler AG aus Basel entworfen worden und heisst "Giovanni". Damit erweist man dem Architekten der St. Jakobshalle, Giovanni Panozzo, seine Reverenz. Das Projekt überzeugte die Bau- und Raumplanungskommission in ästhetischer Hinsicht, wobei wir uns auch davon überzeugen liessen, dass es auch in betrieblicher Hinsicht ein gutes Projekt ist. Es besticht nämlich durch seine gute Wegführung und durch verbesserte Logistikabläufe. Besonders bestechend ist der Umstand, dass es gelungen ist, die Kapazität der Haupthalle zu erweitern, sodass diese bei Veranstaltungen mit Stehplätzen bis zu 12'000 Personen fassen kann. 2011 ging man noch davon aus, dass man die Kapazität unter Umständen auf vielleicht 10'000 Plätze erweitern könnte.

Die Kosten bewegen sich im vorgegeben Rahmen, wenn auch die obere Grenze erreicht wird. Bei der Genehmigung der Projektierungsausgaben ging man von einem maximalen Wert von 111,8 Millionen Franken aus. Die Investitionskosten sollen 105 Millionen Franken betragen. Zählt man den Projektierungskredit hinzu, erreicht man den Wert von 109,8 Millionen Franken, also fast den Maximalwert. Im Übrigen sind die Kostenangaben von externen Spezialisten überprüft worden, sodass man darauf vertrauen kann, dass sie auch stimmen. Auch wenn die Kosten sich am oberen Rand bewegen, erachtet sie die Bau- und Raumplanungskommission für angemessen, da zum einen eine grosse Kapazitätssteigerung erreicht werden kann und eine gute Verbindung der Nutzungen für kommerzielle Zwecke und für den Breitensport gefunden wird. Schon bei der Projektierung war Letzteres eine der Kernfragen. Erklärtes Ziel von Parlament und Regierung war es, dass die Halle sowohl für Events als auch für den Breitensport genutzt werden kann. Mit dem neuen Projekt wird diese Doppelnutzungsmöglichkeit verbessert.

Durch diese Verbesserungen kann auch die kommerzielle Nutzung intensiviert werden. Und da auch die Kapazität grösser sein wird, besteht die Hoffnung, dass mehr Erträge erwirtschaftet werden können. Dennoch darf man nicht der Illusion aufsitzen, dass diese Halle ein Profit-Center sein wird. Eine solche Halle wird - das zeigen alle bisherigen Erfahrungen - immer defizitär sein, insbesondere wenn sie auch dem Erfordernis einer Doppelnutzung genügen muss.

In der Bau- und Raumplanungskommission wurde nach dem Potenzial für neue Veranstaltungen gefragt und ob man davon ausgehen könne, dass infolge der Sanierung deutlich mehr Konzerte von internationalen Superstars durchgeführt werden können. Die Betreiber der Halle haben in der angemessenen Defensivität hierauf geantwortet, dass man die konkreten Entwicklungen nicht genau vorhersehen könne, aber man mit Blick auf die Vergleichszahlen sagen könne,

dass sich Indoor-Events, die für ein breites Publikum interessant sind, gewinnen lassen werden.

Die Bau- und Raumplanungskommission hat die Verkehrsanbindung der Halle kritisch hinterfragt. Die Kommission wünscht sich insbesondere, dass die S-Bahn-Haltestelle St. Jakob auch besser für die Bedürfnisse der St. Jakobshalle genutzt werden kann. Die Bau- und Raumplanungskommission hat hierzu einen Anzug verfasst, der an der nächsten Grossratsitzung behandelt wird.

Der Zeitplan ist ambitioniert; der Regierungsrat würde sich wünschen, dass man gleich morgen mit den Massnahmen beginnt. Bis Mitte 2015 sollen vorbereitende Bauarbeiten ausgeführt werden. Das Problem ist aber, dass wir nicht allein den Zeitplan bestimmen können, sondern auch auf die Instanzen und Behörden der Nachbargemeinde und des Nachbarkantons angewiesen sind. Vielleicht kann Herr Regierungsrat Hans-Peter Wessels noch die aktuellsten Angaben zum Zeitplan machen. Jedenfalls wird auch während der Bauarbeiten die Grossveranstaltungen wie die Swiss Indoors, das CSI oder eine Silvesterveranstaltung "Big Bang Basel" stattfinden können - dies dank einer ausgeklügelten Baulogistik. Die Bau- und Raumplanungskommission beantragt Ihnen einstimmig, dem Beschlussentwurf zuzustimmen.

*Tanja Soland, Präsidentin der Justiz-, Sicherheits- und Sportkommission:* Die Justiz-, Sicherheits- und Sportkommission hat bereits den Projektionskredit im Jahr 2011 diskutiert und gutgeheissen. Das nun vorliegende Projekt entspricht im Wesentlichen der Variante des Vorprojekts. Wir sind sehr erfreut darüber, dass der Breitensport nicht verdrängt und gar bessergestellt wird. So wird durch die Entflechtung der Räume und durch eine Erweiterung beispielsweise die Schwimmhalle dem Schwimmsport ganzjährig zur Verfügung stehen. Zudem erhält der Breitensport bessere Möglichkeiten, da der Auf- und Abbau für Grossveranstaltungen viel effizienter gestaltet werden kann. Dass während der Bauzeit Rücksicht auf wichtige Grossanlässe genommen wird, nimmt die Justiz-, Sicherheits- und Sportkommission erfreut zur Kenntnis. Der Breitensport kann mit diesem Projekt zufrieden sein. Insofern erachten auch wir die Kosten für gerechtfertigt.

Einziger Wermutstropfen ist das 50-Meter-Schwimmbecken. Wir möchten darauf hinweisen, dass die Regierung im Zusammenhang mit dem Anzug André Weissen darauf verwiesen hat, dass ein späterer Ausbau immer noch möglich sein werde. Die Justiz-, Sicherheits- und Sportkommission würde sich darüber freuen, wenn bald einmal damit begonnen würde, in den Wintermonaten die Errichtung der Ballonhalle über dem 50-Meter-Schwimmbecken im Schwimmbad Eglisee vorzusehen. Die Justiz-, Sicherheits- und Sportkommission beantragt mit 10 zu 0 Stimmen, diesem Beschlussentwurf zuzustimmen.

*RR Hans-Peter Wessels, Vorsteher des Bau- und Verkehrsdepartementes (BVD):* Ich kann den vorangegangenen Voten kaum etwas beifügen. Zur rechtlichen Situation bezüglich des Quartierplans, den die Gemeinde Münchenstein erlassen muss, damit wir diesen Bau realisieren können, ist Folgendes zu sagen: Wie schon Conradin Cramer gesagt hat, muss die entsprechende Rechtsetzung noch erfolgen. Wir sind in engem und intensivem Kontakt mit den zuständigen Fachleuten und dem Gemeinderat von Münchenstein, sodass wir diesem Prozess zuversichtlich entgegenblicken. Mit den Bauarbeiten kann man insofern schon vorher beginnen, als dass Vorbereitungsarbeiten in der Halle getätigt werden können, die nicht vom Quartierplan abhängig sind. Diese Arbeiten wären ohnehin notwendig, auch wenn der Quartierplan in einer ersten Runde scheitern würde - was wir natürlich nicht hoffen. Theoretisch ist das aber möglich und nicht ganz ausgeschlossen.

### Fraktionsvoten

*Thomas Grossenbacher (GB):* Die Fraktion Grünes Bündnis wird dem Beschlussentwurf zustimmen. Deshalb werden Sie sich fragen, warum ich hier dennoch ein Votum halte.

Läuft alles nach Plan, sollen im vierten Quartal 2015 die ersten Vorarbeiten erledigt werden, und bis Ende 2018 soll Basel einen sanierten Hallenkomplex erhalten, der technisch auf der Höhe der Zeit sein wird. Wenn da nicht die unsägliche Rückweisung des Budgets durch die Bürgerlichen im Dezember stattgefunden hätte. Die Folgen dieses Entscheids sind in verschiedenen Bereichen fatal, so auch für das hier vorliegende Geschäft zur St. Jakobshalle. Die aktuelle Misere wurde, dies trotz der bekannten damaligen Hochrechnungen, welche mit einem ausgeglichenen Budget oder gar mit einem Überschuss von 25-30 Millionen Franken rechnete - dies übrigens ohne Berücksichtigung der Gewinnausschüttung der Nationalbank -, von den Bürgerlichen bewusst herbeigeführt. Das tatsächliche Resultat dieses Entscheids ist die totale Verunsicherung in den Departementen und ein Wirrwarr. So wurde vom Bau- und Verkehrsdepartement zum vorliegenden Projekt kommuniziert, dass mit dem Umbau nicht begonnen werden könne, solange das Budget nicht verabschiedet sei. Kurz darauf dementierte das Erziehungsdepartement diese Aussage und erklärte, dass mit dem Umbau wie geplant gestartet werden könne. Was nun gilt, werden wir heute hoffentlich klar und deutlich von den beiden Departementsvorstehern erfahren. Wollten die Bürgerlichen tatsächlich Chaos herbeiführen? Mit Blick auf die aktuellen Zustände muss man feststellen, dass sie das zumindest in Kauf genommen haben. Die Sistierung der Balance-Trainings für Rentner ist Zeichen hierfür wie auch die Haltung zu Teilen des Kulturbereichs. Für diese unsägliche und fatale Situation tragen Sie, meine Damen und Herren vom bürgerlichen Lager, die Verantwortung. Ich kann abschliessend nur meiner Hoffnung Ausdruck verleihen, dass die Folgen dieser Rückweisung sowohl für die St. Jakobshalle wie auch für andere Projekte glimpflich ausfallen und dass nun wieder Vernunft einkehrt.

*Raoul Furlano (LDP):* Ich kann eigentlich nicht viel sagen, nur so viel: Wir haben, glaube ich, über unsere Uneinigkeiten Einigkeit erreicht. Das reicht und hat nichts mit der Rückweisung zu tun oder andere Gründe.

Die LDP-Fraktion wird dem Beschlussentwurf zustimmen.

*Daniel Goepfert (SP):* Die SP-Fraktion stimmt diesem Projekt zu. Sowohl der Breitensport in Basel wie auch Grossevents erhalten eine gute Infrastruktur, mit welcher Basel sich in der obersten Liga bezüglich der Durchführung von Grossevents einreihen können.

Die Bedenken bezüglich der Verkehrsanbindung wurden erwähnt. Wir hoffen wirklich, dass die SBB-Haltestelle St. Jakob auch für Grossevents in der St. Jakobshalle genutzt werden kann. Wir hatten noch ein kleines ästhetisches Bedenken wegen der Tramhaltestelle, die zum neuen Projekt nicht mehr so ganz passen wird. Aus diesem Grund ist in der Visualisierung wohl die Tramhaltestelle gar nicht erst berücksichtigt worden. Wir liessen uns berichten, dass diese Haltestelle im Rahmen der Umsetzung des Behindertengleichstellungsgesetzes ohnehin umgebaut und auch ein wenig versetzt wird, womit unserem Anliegen entsprochen wird.

Die finanzpolitischen Bedenken von Thomas Grossenbacher teile ich nur bedingt. Diese Rechnungen werden nicht umgehend eintreffen. Mit Blick auf den Budgetentscheid ist es eigentlich nicht logisch, dass alle diesen Investitionen zustimmen wollen. Bezeichnenderweise verlangen die einen die Budgetrückweisung, während andere bestimmte Projekte dennoch gut finden. Hier geht es um rund 100 Millionen Franken an Investitionen; dieses Geld müssen wir auf dem Kapitalmarkt aufnehmen. Es ist, denke ich, eine gute, sinnvolle und richtungsweisende Investition. Diejenigen, welche die Rückweisung unterstützt haben, haben heute einen gewissen Erklärungsbedarf, wenn sie für dieses Projekt sind. Natürlich bin ich aber froh, dass offenbar alle Fraktionen diesem Projekt zustimmen wollen, womit eine ruhige, zukunftsgerichtete und auf mehrere Jahre ausgerichtete Finanzpolitik betrieben werden soll, anstatt kurzatmige Manöver zu fahren. Herzlichen Dank hierfür!

#### Einzelvoten

*Eric Weber (fraktionslos):* Die St. Jakobshalle ist für Basel wichtig. Ich erinnere mich, dass man als Grossrat früher Gratistickets bekommen hat für "Holiday on Ice", für "Wetten dass...", für "Einer wird gewinnen". Die Volksaktion unterstützt es, dass die St. Jakobshalle alle Hilfe bekommt. Dennoch muss ich betonen, dass ich es traurig finde, dass man heute als Grossrat keine Gratistickets mehr bekommt. Ich war nicht mehr in der St. Jakobshalle seit den Zeiten, als ich jüngster Grossrat war. Die Gratistickets fehlen mir. Es ist komisch, dass wir hier Geld sprechen sollen, und ich doch nicht weiss, wo die Tickets hingelangen.

*Christian Egeler, Grossratspräsident:* **ermahnt Eric Weber**, zur Sache zu sprechen.

*Eric Weber (fraktionslos):* Es ist gut, dass die St. Jakobshalle Unterstützung bekommt, aber ich möchte doch darauf hinweisen, dass wir Grossräte mit Gratistickets berücksichtigt werden sollten. Das sage ich den Verantwortlichen.

*René Brigger (SP):* In der Kommission ist auch die eventuelle Finanzbeteiligung der Gemeinde Münchenstein und des Kantons Basellandschaft angesprochen worden. Wir möchten das nicht vertiefen und haben auch keinen Antrag gestellt. Ich möchte aber darauf hinweisen, dass die St. Jakobshalle auf Münchener Gebiet steht und die entsprechenden Steuereinnahmen dem Kanton Basellandschaft zukommen. Diese Einnahmen sind nicht klein, ich erinnere insbesondere an die Quellensteuer. Die Swiss Indoors richten ein Preisgeld in Millionenhöhe aus. Und da ja hier nicht nur Schweizer spielen, fällt ein beträchtlicher Teil an Quellensteuern an - und zwar dort, wo der Veranstaltungsort liegt; das gilt übrigens auch für Künstler, die dort auftreten. Insofern gilt es das zu bedenken. Wir investieren rund 100 Millionen Franken in eine Liegenschaft, was Sinn macht, aber dem Kanton Basellandschaft zu jährlichen Steuereinnahmen von gut 1 Million Franken verhilft. Es muss aber auch gesagt sein, dass der Nachbarkanton nie etwas hierfür gezahlt hat.

Die St. Jakobshalle ist sehr wichtig für den Breitensport. Sie ist als grössere Halle auch wichtig für internationale Grossevents, welche ich auch zur Kultur zählen würde. Da inskünftig an die 12'000 Personen aus dem In- und Ausland diese Events besuchen werden, hat die Halle eine gewisse Ausstrahlung, zumal man für grössere Anlässe nicht mehr aufs Hallenstadion ausweichen muss. Übrigens kommt diese Ausstrahlung auch unserem Nachbarkanton zugute. Ich möchte nicht kleinlich sein und das etwa aufrechnen, möchte aber dennoch hier deponieren, dass wir 100 Millionen Franken investieren, wovon Basellandschaft ebenfalls profitieren wird, sei es über die Ausstrahlung oder die Steuereinnahmen, die letztlich wir ermöglichen.

Sehr positiv ist die Erhöhung der Zuschauerkapazität, ohne dass die ursprünglich vorgesehenen Kosten überschritten werden sollen. Wir sollten aber bedenken, dass auch der Betrieb finanziert sein will. Wir investieren nun rund 100 Millionen Franken in die Hardware. Ich bitte daher das Erziehungsdepartement, bezüglich des künftigen Betriebs der Halle gute Kontrollen durchzuführen. Es ist wichtig, dass diese Halle gut bewirtschaftet wird. Damit richte ich mich auch an die Finanzkommission, welche das vor ein paar Jahren näher geprüft hat, und bitte sie, genau zu beobachten, dass der Betrieb der Halle möglichst optimiert wird, was letztlich im Interesse unseres Kantons ist.

*Roland Lindner (SVP):* Alle Fraktionen sind für dieses Projekt. Als es um die Beratung des Projektierungskredits ging, waren wir - meine Fraktion und ich persönlich - kritisch eingestellt, weil die Frage berechtigt ist, ob es richtig ist, über 100 Millionen Franken in ein altes Gebäude zu investieren. Im Nachgang können wir feststellen, dass es sich um ein gutes Projekt handelt. Wir können uns alle auf das Projekt freuen.

*Eric Weber (fraktionslos):* Die St. Jakobshalle ist der beste Werbeträger für Basel. Wenn man in Europa unterwegs ist, hört man immer vom FC Basel sprechen, von der Champions League. Fernsehsendungen sind wichtig. Ich habe mich damals über das Ministerratstreffen gefreut, aber ich muss sagen, dass das für Basel keinerlei Wirkung hatte. Wirkung für Basel hat die St. Jakobshalle, und darum muss man alles für diese Halle tun. Vielleicht lohnt sich die Renovation nicht, da kenne ich mich nicht aus, ich sage einfach, was auch immer es sein soll, die St. Jakobshalle muss unterstützt werden.

Wenn Sie früher Sendungen wie "Wetten dass..." geschaut haben, konnten Sie sehen, wie Thomas Gottschalk sagte "Ich begrüsse Sie aus Basel, Zuschauer aus Österreich, der Schweiz, der BRD und der DDR". 50'000'000 bis 60'000'000 haben so von der St. Jakobshalle in Basel gehört. Noch heute wird in Deutschland und Österreich von der Wette geredet, als Banker von Basel als Punker verkleidet auftraten. Das war ein Werbeträger.

Es wird immer diskutiert, was wir für Basel machen können. Es braucht kein Marketing in Shanghai und in Russland. Wenn ich Regierungsrat wäre, würde ich sagen, wir machen weniger Reisen, wir holen besser eine Top-Fernsehsendung in die St. Jakobshalle nach Basel. Holen Sie doch mal "Deutschland sucht den Superstar" nach Basel! Das schauen alle jungen Leute. So machen Sie Basel bei den jungen Leuten bekannt.

### Schlussvoten

*RR Hans-Peter Wessels, Vorsteher des Bau- und Verkehrsdepartementes (BVD):* Ich möchte auf die Fragen, welche Thomas Grossenbacher im Zusammenhang mit dem zurückgewiesenen Budget 2015 gestellt hat, eingehen. Wir haben es gestern in der Regierung zuhanden des Parlamentes verabschiedet, wobei ich guter Hoffnung bin, dass die hier geführte Diskussion ab dem 4. Februar obsolet sein wird. Insofern haben wir es heute eher mit hypothetischen Fragen zu tun, die ich aber dennoch gerne beantworten werde.

Es trifft natürlich zu, dass wir, solange es kein gültiges Budget gibt, grundsätzlich kein neues Bauprojekt in Angriff nehmen werden, auch wenn Sie uns hierfür den Kredit bewilligen würden. Ich habe "grundsätzlich" gesagt, weil eine entsprechende Bestimmung auch besagt, dass man ein Projekt in Angriff nimmt, wenn der Kanton durch das Nichtinangriffnehmen eines Projekts wirtschaftlichen Schaden erleiden würde. Bei der St. Jakobshalle ist es so, dass der Hallenbetreiber Verträge mit Veranstaltern abgeschlossen hat. Würde nun durch einen verzögerten Baubeginn Veranstaltungen nicht durchführbar sein, wäre grösserer wirtschaftlicher Schaden zu befürchten. Wenn Sie also auch im Februar das Budget 2015 nicht beschliessen würden, würden im Februar dennoch mit den Projektierungsarbeiten beginnen, sofern Sie heute diesem Beschlussentwurf zustimmen.

Wir werden später noch über den Neubau des Krematoriums Hörnli und den Neubau des Wohnheims Klosterfiechten sprechen. Bei diesen beiden Bauprojekten ist es tatsächlich so, dass kein wirtschaftlicher Schaden entsteht, wenn es hier zu einer Verzögerung von ein paar Wochen oder Monaten kommt. Im hoffentlich hypothetischen Fall, dass das Budget auch im Februar nicht beschlossen wird, käme es bei diesen Projekten zu einer Verzögerung, was allerdings wohl kaum jemandem wehtun würde.

*RR Christoph Eymann, Vorsteher des Erziehungsdepartementes (ED):* Wahrscheinlich um das Jahr 2050 werden sich Ihre Nachfolgerinnen und Nachfolger in diesem Haus wieder mit der St. Jakobshalle beschäftigen müssen, weil sie dann wieder sanierungsbedürftig sein wird, es sei denn, man entscheide sich dann für einen Ersatzneubau. Im Jahr 2050 wird man also auf die Protokolle der heutigen und der entsprechenden vorangegangenen Sitzungen zurückgreifen. Damit sich die künftigen Leser dieser Protokolle nicht darüber wundern müssen, dass wir hier nur über Gratistickets und Budgetprobleme gesprochen haben, möchte ich doch noch etwas zum Inhalt sagen. Der Zweck der heutigen Debatte ist es, ein modernes, konkurrenzfähiges Gebäude zur Verfügung zu haben. Dass wir dieses Ziel anstreben und erreichen werden, hiervon konnten Sie sich überzeugen. In Zukunft wird der notwendige Spagat zwischen Events und Breitensport möglich sein.

Gehen Sie davon aus, René Brigger, dass wir uns Kontrollen stellen. Seit 2008 hat die Finanzkontrolle zweimal sehr genau den Betrieb der St. Jakobshalle unter die Lupe genommen. Sie hat dabei festgestellt, dass wir uns auf dem richtigen Weg befinden, auch mit der Geschäftsführung im Mandatsverhältnis. Es ist deutlich nachweisbar, dass die Erträge für den Kanton seither signifikant gesteigert werden konnten. Mit einem erneuerten Gebäude besteht diesbezüglich sogar noch Luft nach oben. Diesen Auftrag hat die Regierung bzw. das federführende Departement dem Geschäftsführer und seinem sehr engagierten Team gegeben. Es muss gelingen, Basel vermehrt gut zu positionieren dank dieses fantastischen Gebäudes. Ich bin überzeugt, dass das gelingen wird.

Wir haben bewusst davon Abstand genommen, die Gemeinde Münchenstein oder den Kanton Basellandschaft um Mitfinanzierung anzufragen. Mit Blick auf die Geschichte wäre das auch nicht ganz redlich gewesen. Die St. Jakobshalle war 1975 eine baselstädtische Angelegenheit, was sie noch heute ist. Wir haben aber eine ausgesprochen angenehme Beziehung mit der Gemeinde Münchenstein. Es befinden sich ja auch die Sportanlagen St. Jakob auf deren Gemeindegebiet. Wir stellen immer wieder fest, dass allen voran der Gemeindepräsident wie auch der Gemeinderat und

die Gemeindeversammlung sehr schnell und konstruktiv Hand bietet, unsere Vorhaben zu unterstützen. Demnächst soll ein weiteres grosses Projekt auf dem Gebiet der Gemeinde Münchenstein erstellt: der Neubau des Instituts für Sportwissenschaften, womit dieser Campus für den Sport eine weitere Bereicherung erfahren wird. Das entspricht übrigens auch einem Anliegen des Kantons Basellandschaft, eine attraktive Universitätsinstitution auf ihrem Boden zu haben.

Wir sind äusserst dankbar für die gute Aufnahme dieses Projekts. Wir versprechen Ihnen, dass wir eine schöne Eröffnung organisieren werden, zu der alle eingeladen sein werden. *[Heiterkeit im Saale]*

#### **Der Grosse Rat beschliesst**

stillschweigend, auf den Bericht **einzutreten**.

#### **Detailberatung**

Titel und Ingress

Einziger Absatz, Lemma eins bis drei

Publikations- und Referendums Klausel

#### **Schlussabstimmung**

JA heisst Zustimmung zum Antrag der Kommission, NEIN heisst Ablehnung.

#### **Ergebnis der Abstimmung**

**89 Ja, 0 Nein, 1 Enthaltung.** *[Abstimmung # 832, 14.01.15 09:43:07]*

#### **Der Grosse Rat beschliesst**

unter Verzicht auf eine zweite Lesung:

Für die Sanierung und Modernisierung der St. Jakobshalle Basel werden einmalige Ausgaben in der Höhe von Fr. 105'000'000 bewilligt. Diese Ausgaben teilen sich wie folgt auf:

- Fr. 100'000'000 für die bauliche Sanierung und Modernisierung der St. Jakobshalle Basel
- Fr. 3'000'000 für energetische Zusatzmassnahmen
- Fr. 2'000'000 für technische Einrichtungen, Mobiliar und Umzüge der St. Jakobshalle

Dieser Beschluss ist zu publizieren. Er unterliegt dem Referendum.